

Ja, antwortete er, und fügen wir hinzu: zwischen der Sprache dieser Natur, dieses ursprünglichen Lebens, dieser Triebe, und der, welche Kunst und Wissenschaft, mit einem Wort, die Erkenntniß redet?

Um mich in der Sprache auszudrücken, die Du annimmst, antwort' ich, daß das Band zwischen der Erkenntniß und dem Fühlen das Gefühl ist.

Um die Erklärung dieses Gefühls ist es gerade, daß ich Dich und mich befrage. Dies Gefühl soll den Ausdruck geben, der mir fehlt; dies Gefühl ist die Kunst, der Künstler wenn Du willst, beauftragt diese Reinheit, diese Anmuth, diesen Reiz des ursprünglichen Lebens denen zu verdolmetschen, die nur das künstliche Leben kennen, und welche, erlaube mir das zu sagen, im Angesichte der Natur und ihrer göttlichen Geheimnisse, die größten Grotins der Welt sind.

Du verlangst von mir also nichts weniger als das Geheimniß der Kunst; such' es im Schooße Gottes, denn kein Künstler kann es Dir entdecken. Er kennt es selbst nicht und kann von der Ursache seiner Begeisterung oder seiner Unfähigkeit keine Rechenschaft geben. Wie soll man es anfangen, um das Schöne, das Einfache, das Wahre auszudrücken? weiß ich es denn? und wer könnt' es uns lehren? Die größten Künstler könnten es nicht, denn sobald sie das versuchten, hörten sie auf Künstler zu sein — sie würden Kritiker; und die Kritik! —

Die Kritik, erwiederte mein Freund, bewegt sich seit Jahrhunderten um das Geheimniß, ohne irgend etwas davon zu verstehen. Aber verzeih, das ist's nicht gerade, was ich verlangte. In diesem Augenblicke bin ich noch barbarischer.